

2644/J XXI.GP
Eingelangt am:04.07.2001

ANFRAGE

des Abgeordneten Grünewald, Freundinnen und Freunde

an die Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft & Kultur

betreffend Fackel - Wörterbuch

Es ist im Grunde erfreulich, wenn Ergebnisse akademischer geisteswissenschaftlicher Forschung - die ja zunehmend unter Rechtfertigungsdruck gerät - jene mediale Aufmerksamkeit zu gewinnen vermögen, wie sie letztthin dem Ende 1999 erschienenen und von Werner Welzig herausgegebenen „Wörterbuch der Redensarten“ zu der von Karl Kraus 1899 bis 1936 herausgegebenen Zeitschrift *Die Fackel* zuteil geworden ist.

Einigermaßen befremdlich mutet allerdings an, daß weniger der wissenschaftliche Wert des seit 1991 mit öffentlichen Mitteln bestens dotierten Projekts „Wörterbücher der Fackel“ Aufsehen erregt, sondern dessen „Verpackung“. Nach der Auszeichnung „Schönstes Buch Österreichs“ und einer „Honorable Mention in Graphics“ des renommierten „International Design Magazine“ wurde der von der amerikanischen Graphic Designerin Anne Burdick gestaltete Prachtband auf der heurigen Leipziger Buchmesse zum „Schönsten Buch der Welt“ gewählt.

Nun muß eine wissenschaftliche Publikation gewiß nicht grundsätzlich spartanisch sein, nur ist im Fall des „Wörterbuchs der Redensarten“ der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß es darum ging, die hohen Investitionen des, was die Dotierung (von 1991 bis 1999 flossen 24 Millionen Schilling allein vom Wissenschaftsministerium, dem Kulturstadtrat der Stadt Wien sowie dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung; in das Projekt der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) und Laufzeit (projektiert sind 15 Jahre) betrifft, ambitioniertesten geisteswissenschaftlichen Einzelprojekts Österreichs mit einer Haupt - und Staatsaktion von Buch zu rechtfertigen.

Angekündigt wurde zwar eine nationale intellektuelle Kraftanstrengung, deren Ergebnisse nur an lexikographischen Großunternehmen wie dem „Duden“ und dem „Goethe - Wörterbuch“ zu messen sein würden; heraus kam jedoch eine eher nüchterne Materialsammlung, welche dazu noch Gegenstand zahlreicher äußerst kritischer Rezensionen und ExpertInnenmeinungen wurde. Ernüchternd war so das Eingeständnis einer „vorwissenschaftlichen Definition des Begriffs „Redensart“ der Projektmanagerin im „Der Standard“, vom 2. Dezember 1999, S.15. Versprochen war jedoch ein Wörterbuch der Redensarten“, ein „Textwörterbuch“ das linguistisch - lexikographische und literaturwissenschaftliche Fragestellungen verknüpfen sollte.

Die Chancen, die in dem Projekt „Wörterbücher der Fackel“ (geplant sind nach dem „Wörterbuch der Redensarten“ noch ein „Schimpf - und Schmäh - Wörterbuch“ sowie ein „Ideologisches Wörterbuch“) lagen, wurden unzureichend genutzt. Dabei hat es am Willen der Öffentlichkeit nicht gefehlt. Allein von 1991 bis 1999 hat das Projekt vorsichtig geschätzte 30 Millionen Schilling an öffentlichen Geldern erhalten - nicht, wie die Projektmanagerin behauptet „zwölf bis 15 Millionen Schilling“ („Der Standard“ vom 2. Dezember 1999, S.15).

Zu klären ist die Frage, ob die beträchtlichen Summen öffentlicher Fördergelder, die das Projekt „Wörterbücher der Fackel“ bis jetzt beansprucht hat, den Kriterien der Sparsamkeit, der Wirtschaftlichkeit und der Zweckmäßigkeit entsprechend ausgegeben wurden und ob man bei allfälligen Folgeprojekten bereit ist aus diesen Fehlern die nötigen Lehren zu ziehen.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE:

1. Mit welchen Beträgen (aufgegliedert nach Jahren) hat das Wissenschaftsministerium das Projekt „Wörterbücher der Fackel“ sowie Vorarbeiten dazu und Nebenprojekte gefördert (über die Kommission für literarische Gebrauchsformen und den „Verein zur Förderung der Ausarbeitung eines Wörterbuchs ‚Der Fackel‘ (Fackellex)“)?

2. Mit welchen Beträgen hat der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung das Projekt „Wörterbücher der Fackel“ sowie Vorarbeiten dazu und Nebenprojekte gefördert (über die Kommission für literarische Gebrauchsformen und den „Verein zur Förderung der Ausarbeitung eines Wörterbuchs ‚Der Fackel‘ (Fackellex)“ (aufgegliedert nach Jahren)?
3. Mit welchen Beträgen hat das Kulturamt der Stadt Wien (MA 7) das Projekt „Wörterbücher der Fackel“ sowie Vorarbeiten dazu und Nebenprojekte gefördert (über die Kommission für literarische Gebrauchsformen und den „Verein zur Förderung der Ausarbeitung eines Wörterbuchs ‚Der Fackel‘ (Fackellex)“ (aufgegliedert nach Jahren)? Mit welcher Begründung hat es die Jahressubvention inzwischen eingestellt?
4. Mit welchen Beträgen (Ausgaben für Personal, Raummieten, Betriebskosten, Büroinfrastruktur, Adaption von Räumlichkeiten, Geräte et cetera) hat die Österreichische Akademie der Wissenschaften das Projekt „Wörterbücher der Fackel“ sowie Vorarbeiten dazu und Nebenprojekte gefördert (über die Kommission für literarische Gebrauchsformen und den „Verein zur Förderung der Ausarbeitung eines Wörterbuchs ‚Der Fackel‘ (Fackellex)“ (aufgegliedert nach Jahren)?
5. Wie hoch war das Honorar für die Graphic Designerin Anne Burdick bzw. Mitarbeiter des Büros Budick?
6. Können diese Beträge als im Sinne der Subventionsansuchen und der Gewährung der Fördergelder widmungsgemäß ausgegeben bezeichnet werden?
7. Welche Beträge wurden darüber hinaus von Beginn an für die begleitende typographische und Layout - Betreuung des „Wörterbuchs der Redensarten“ ausgegeben (inklusive der Abgeltungen für nicht angenommene typographische und Layout - Konzepte)?

8. Auf welchen Betrag belaufen sich die Herstellungskosten (Papier, Druck, Bindung et cetera) eines Exemplars des „Wörterbuchs der Redensarten“?
9. Im Rahmen des Projekts „Wörterbücher der Fackel“ wurde der gesamte Text der „Fackel“ unter Inanspruchnahme beträchtlicher öffentlicher Mittel eingescannt und liegt einwandfrei maschinenlesbar in digitaler Form vor - ein wahrer Schatz für die Karl - Kraus - Forschung. In einer schriftlichen Beantwortung einer Parlamentarischen Anfrage vom 20.3.1996 stellte das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst fest, daß es „prinzipiell auf dem Standpunkt“ stehe, „daß auch wissenschaftliche Teilergebnisse, die durch den Einsatz öffentlicher Mittel ermöglicht wurden - wie es etwa die vollständige EDV - Texterfassung der ‚FACKEL‘ wäre -, nach Möglichkeit der scientific community zur Verfügung gestellt werden müssen“. Das ist bisher nicht geschehen. Welche Maßnahmen werden Sie setzen, damit die digitale „Fackel“ künftig nicht von der Kommission für literarische Gebrauchsformen monopolisiert wird, sondern zumindest auch der Wissenschaftsgemeinde zugänglich gemacht wird?